Ge 2099. 8°

Kom. prós. 73.

Musical. q. 72
124426

Geistliche Lieder

einer

vornehmen Churländischen Dame,

mit Melodien

von

Johann Adam Hiller.

Leipzig,
bey Johann Friedrich Junius.
1780.

KÖNIGL. STADT-BIBLIOTHEK ZU LEIPZIG

Hochwohlgebohrne Frau,
Gnädige Frau,

Mit welchem Namen werden Sie mein Unterfangen belegen, wenn ich das, was Sie so lange und so sorgfältig vor den Augen der Welt verbargen, öffentlich bekannt mache?

Lassen Sie andere in Verlegenheit seyn, die mit sehr wenigem Talente, oder auch ganz ohne dieses, sich von allen Seiten her ins Publikum drängen: Sie, Gnädige Frau, haben darüber keinen Vorwurf zu befürchten; er könnte nur mich treffen, da ich diese Lieder, ohne Ihr Vorwissen, mit meinen Melodien begleitet, dem Drucke übergebe.

Glück für mich, wenn ich bey den letztern nicht mehr zu verantworten habe, als bey den erstern! Der edlere Theil der Leser wird mir es Dank wissen, ihm eine am Stande so erhabene Person bekannt gemacht zu haben, deren Herz ganz Gottesfurcht und Menschenliebe, ganz Religion und Tugend ist; und die ihre großen Empfindungen in der natürlichsten und edelsten Sprache der Poesie auszudrücken weiß.

Dieß war es auch allein, was mich zu dem kühnen Schritte verleitete, diese Lieder öffentlich bekannt werden zu lassen. Die Welt bedarf solcher Beyspiele; und sie sind um so viel wirksamer, je angesehener die Personen sind, von welchen sie herrühren. Ich schmeichle mir, daß Sie, Gnädige Frau, dieß als eine Rechtfertigung meines Unterfangens werden gelten lassen; der Leser, der Kunstrichter läßt es gewiß auch dafür gelten.

Ich würde Ihre Bescheidenheit beleidigen, Gnädige Frau, wenn ich mehr von den vortreflichen Eigenschaften Ihres Herzens und Geistes, die ich so oft in der Ferne bewundere, öffentlich sagen wollte. Zweifeln Sie indeß nie an der vollkommensten Verehrung und Hochachtung, womit ich Zeitlebens zu seyn die Ehre habe

Hochwohlgebohrne Frau,
Gnädige Frau,

Dero

Leipzig den 18. April 1780.

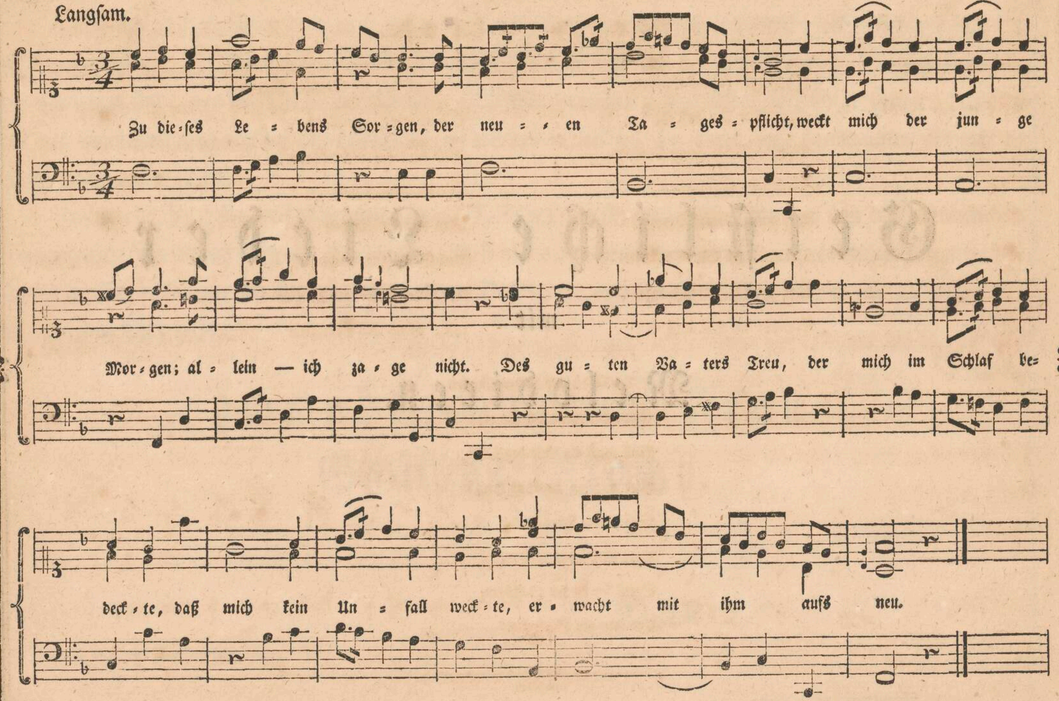
unterthänig gehorsamster
Johann Adam Hiller.

Geistliche Lieder

mit

Melodieen.

Langsam.



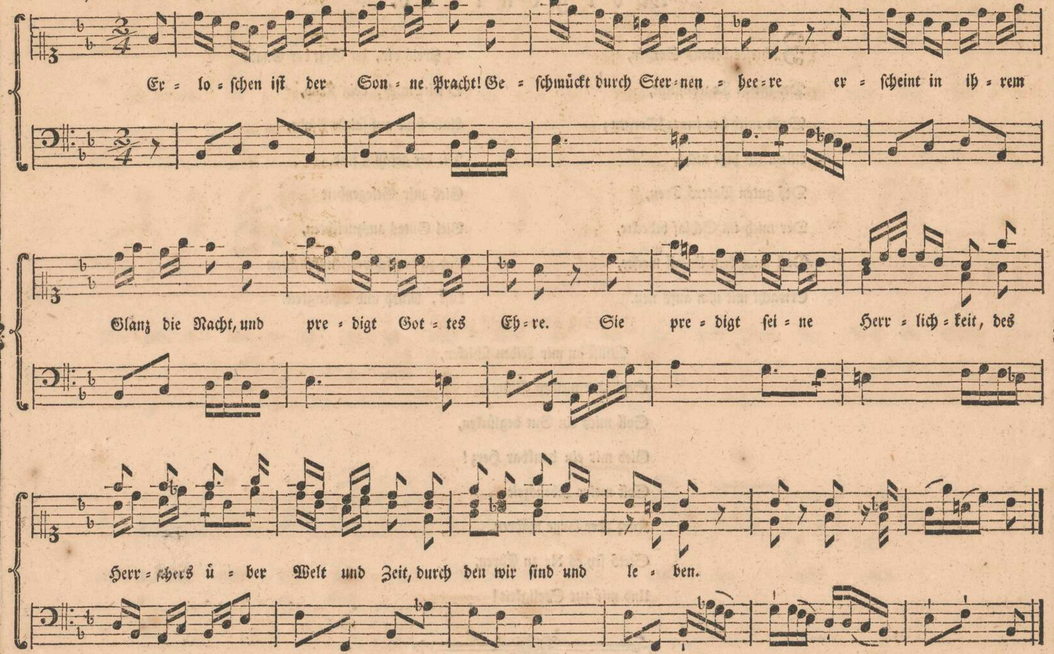
Morgenlied.

Zu dieses Lebens Sorgen,
Der neuen Tagespflicht,
Weckt mich der junge Morgen;
Allein ich zage nicht.
Des guten Vaters Treu,
Der mich im Schlaf bedeckte,
Daß mich kein Unfall weckte,
Erwacht mit ihm aufs neu.

Preis dir, du Gott der Gnade
O leite mich, dein Kind,
Auch heut auf solche Pfade,
Die dir gefällig sind.
Gieb mir Gelegenheit
Viel Gutes auszurichten,
Und zu den schwersten Pflichten
Lust, Muth und Thätigkeit.

Willst du mir Leiden schicken,
So lindre meinen Schmerz!
Soll mich ein Gut beglücken,
Gieb mir ein dankbar Herz!
Soll meine Lebenszeit
Kurz oder lange währen,
Stets sey es dir zu Ehren,
Und mir zur Seeligkeit!

Anhaltend.



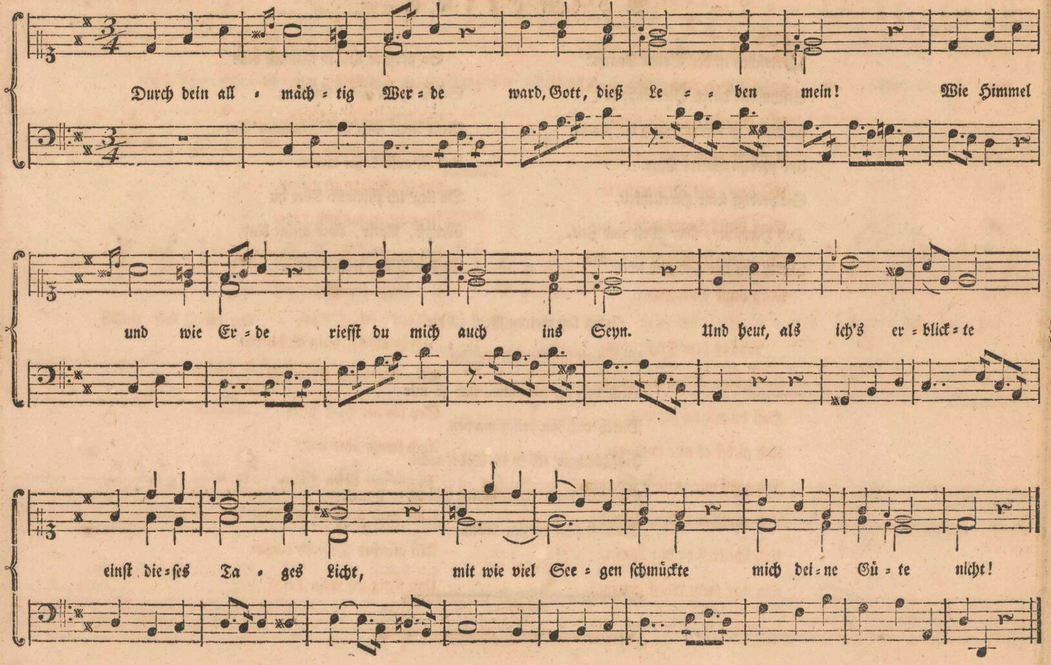
Abendlied.

Erloschen ist der Sonne Pracht!
Geschmückt durch Sternenheere
Erscheint in ihrem Glanz die Nacht,
Und predigt Gottes Ehre.
Sie predigt seine Herrlichkeit,
Des Herrschers über Welt und Zeit,
Durch den wir sind und leben.

So groß er ist, so klein ich bin!
Schon sinken meine Glieder;
Mein Auge sinkt in Schlummer hin,
Und sie aufs Lager nieder.
Da lieg' ich fühllos: Aber du
Wachst, Vater, über meine Ruh,
Daß mich kein Unfall treffe.

Indeß laß meinen Geist zu dir
Auch noch im Schlafe wachen,
Mich von dir träumen, und so mir
Durch dich ihn heilig machen.
Entschlummr' ich in die Todesnacht,
So wecke mich, durch deine Macht,
Dereinst zum ew'gen Leben.

Munter.



Am Geburtstage.

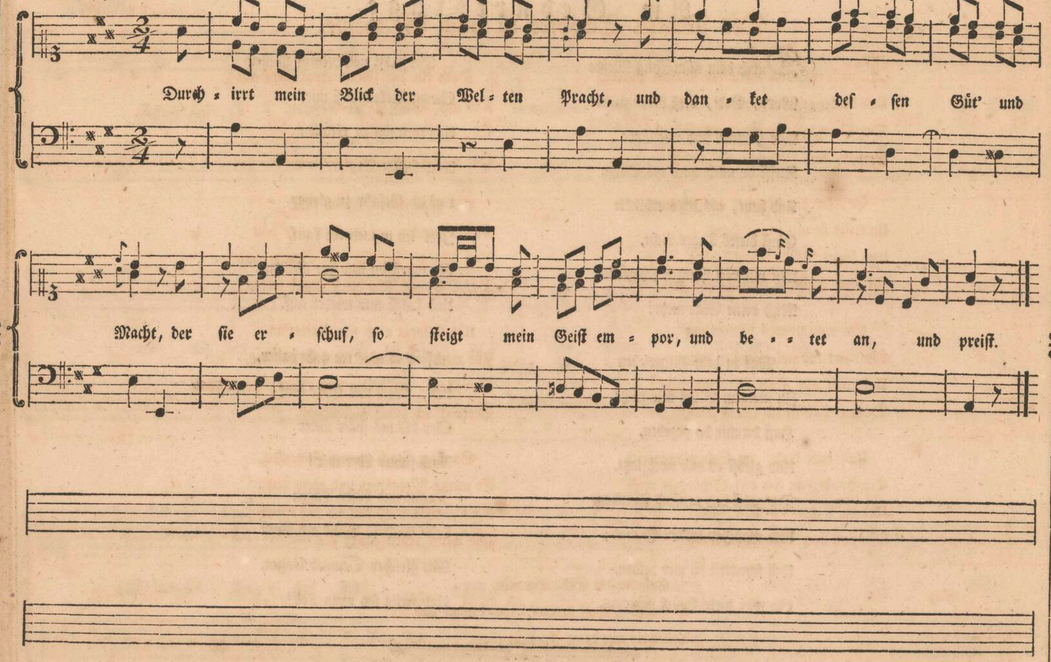
Durch dein allmächtig Werde
Ward, Gott, dieß Leben mein!
Wie Himmel und wie Erde
Riefst du mich auch ins Seyn.
Und heut, als ich's erblickte
Einst dieses Tages Licht,
Mit wie viel Seegen schmückte
Mich deine Güte nicht!

Was in dem Pilgerleben
Zu meinem Glück mir nützt,
Hast du mir da gegeben,
Und giebst es mir noch ietzt.
Du gabst mir tausend Freuden,
Und manchen treuen Freund;
Und schickest du mir Leiden,
So war mein Glück gemeynt.

Du gabst von deinem Willen
Genug Erkenntniß mir,
Und treu ihn zu erfüllen
Auch seelige Begier.
Lief ich Gefahr zu gleiten,
Irrt' ich in meinem Lauf,
So warst du mir zur Seiten,
Und halfst mir wieder auf.

Für alles, mein Erhalter,
Lob, Preis und Ehre dir!
Sey bis ins späte Alter
Auch ferner über mir!
In gut und bösen Tagen
Lehr' mich so Glück als Noth
Mit gleicher Demuth tragen,
Und seelig sey mein Tod!

Ernsthaft.



Der Welten Schöpfer ist auch der meine.

Durchirrt mein Blick der Welten Pracht,
Und denket dessen Güt und Macht,
Der sie erschuf, so steigt mein Geist
Empor, und betet an, und preist.

Er, der die Himmel ausgespannt,
Umfasset sie mit seiner Hand,
Und seines Reichs Unendlichkeit
Ist ohne Gränzen, Maas und Zeit.

Ein unzählbares Weltenheer
Läuft zirkelnd um einander her,
Und rückt aus seiner Ordnung nicht;
Denn er hält sie im Gleichgewicht.

Und diese Erd', im Schöpfungsreich
Ein Punkt, an wie viel Schönheit reich!
Und die Bewohner ohne Zahl,
Wie voll von Wundern überall!

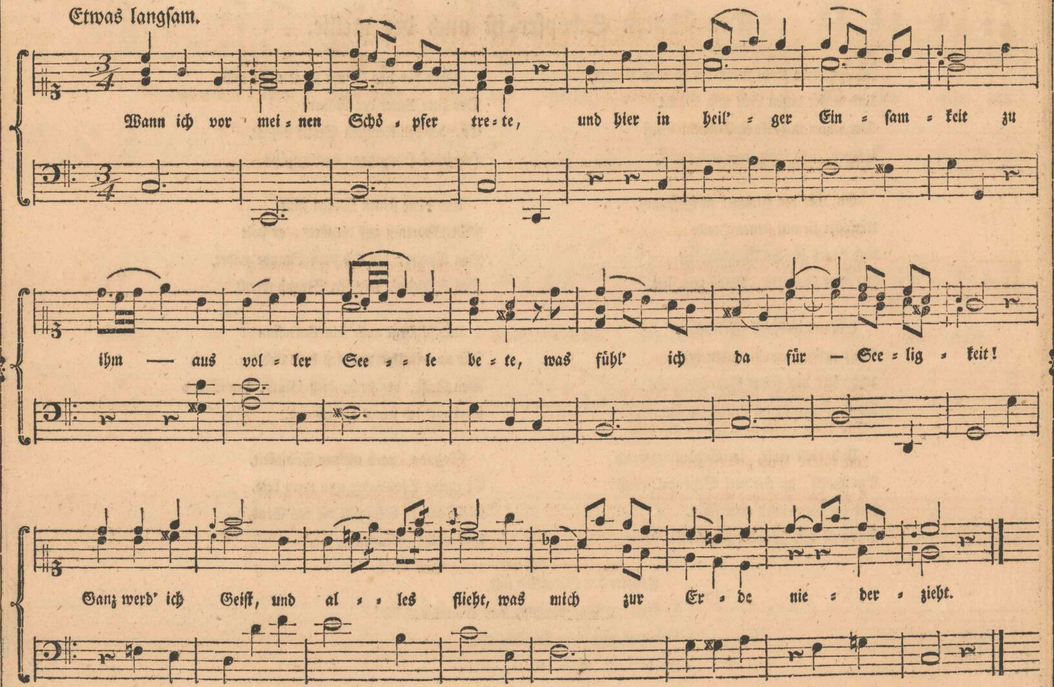
Doch für das Ganze sorgt nicht nur
Der gute Vater der Natur:
Er, der den kleinsten Staub beseelt,
Hat jedes Haupthaar auch gezählt.

Und ohne seinen Willen fällt
Kein Sperling auf die Erd'; er hält
Den Wurm, der sich vom Staube nährt,
Des Schutzes, wie den Seraph werth.

Und so sorgt auch sein Vatersinn
Für mich! Und was ich hab' und bin,
Den Geist, den Leib, dieß Glück, den Stand
Verdank' ich seiner Liebeshand.

So wog, nach meiner Fähigkeit,
Er meine Wohlfahrt und mein Leid,
Mein ganzes Schicksal bis ins Grab,
Und meine Lebensdauer ab. —

Erhalte den Gedanken mir,
O Gott! „Was kommt, das kommt von dir!
Und was nur deine Fürsicht thut,
Ist herrlich, weise, seelig, gut!„



Das Glück und die Art zu beten.

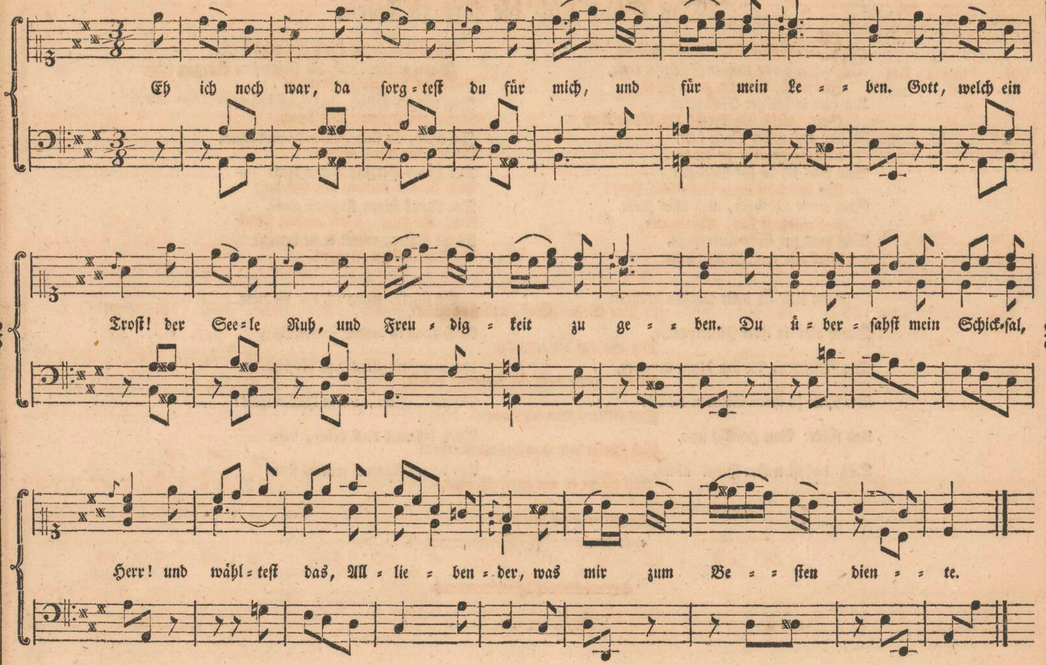
Wann ich vor meinen Schöpfer trete,
Und hier in heil'ger Einsamkeit
Zu ihm aus voller Seele bete,
Was fühl' ich da für Seeligkeit!
Ganz werd' ich Geist, und alles flieht,
Was mich zur Erde niederzieht.

Dann lach' ich jener falschen Freuden,
Durch die, in ihrer Flitterpracht,
Die Menschen, die sich drum beneiden,
Die Welt zu ihren Sklaven macht;
Und fühle: Gott gefällig seyn,
Das, das ist wahre Freud' allein.

Dann weichen auch die schwersten Sorgen,
Das bängste Leiden, das mich drückt;
Ich weiß, sie sind dem nicht verborgen,
Der in des Herzens Tiefen blickt. —
Der Gutes seinen Kindern giebt,
Bleibt Vater, wann er sie betrübt.

So stärke, wann ich vor dir trete,
Mich dann in meiner Zuversicht;
Und wann ich gläubig zu dir bete,
Verwirf, Herr, meine Bitten nicht!
Doch laß auch diese heilig, rein,
Und deines Namens würdig seyn!

Gemäßigt.



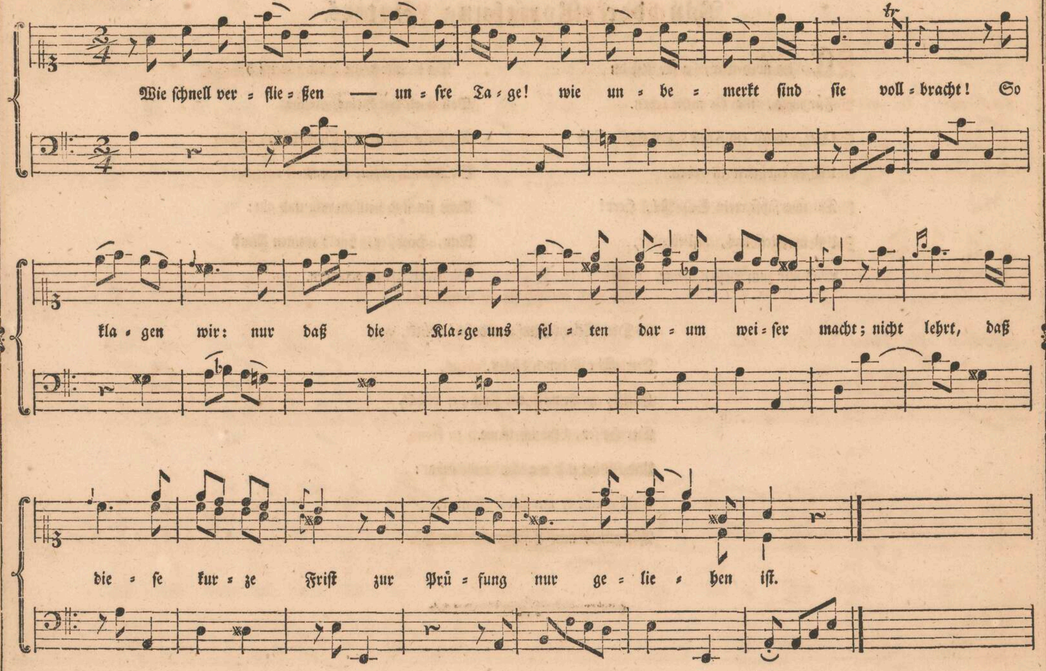
Von der Vorsehung Gottes.

Eh' ich noch war, da sorgtest du
Für mich, und für mein Leben.
Gott, welch ein Trost! der Seele Ruh
Und Freudigkeit zu geben.
Du übersahst mein Schicksal, Herr!
Und wähltest das, Alliebender,
Was mir zum Besten diente.

Da wähltе deine Huld für mich
Voll Weisheit meine Freuden.
Dafür preißt meine Seele dich,
So wie für meine Leiden.
Auch sie sind heilsam mir und gut:
Nur, Höchster, stärke meinen Muth
Sie standhaft zu ertragen.

Der Welten schuf, und sie beglückt,
Der ists auf den ich baue.
Er ist, wenn mich ein Kummer drückt,
Der Helfer, dem ich traue.
Und scheint mir manches wunderbar:
Einst macht er mir selbst offenbar,
Wie gut er mich geführet.

Etwas geschwind.

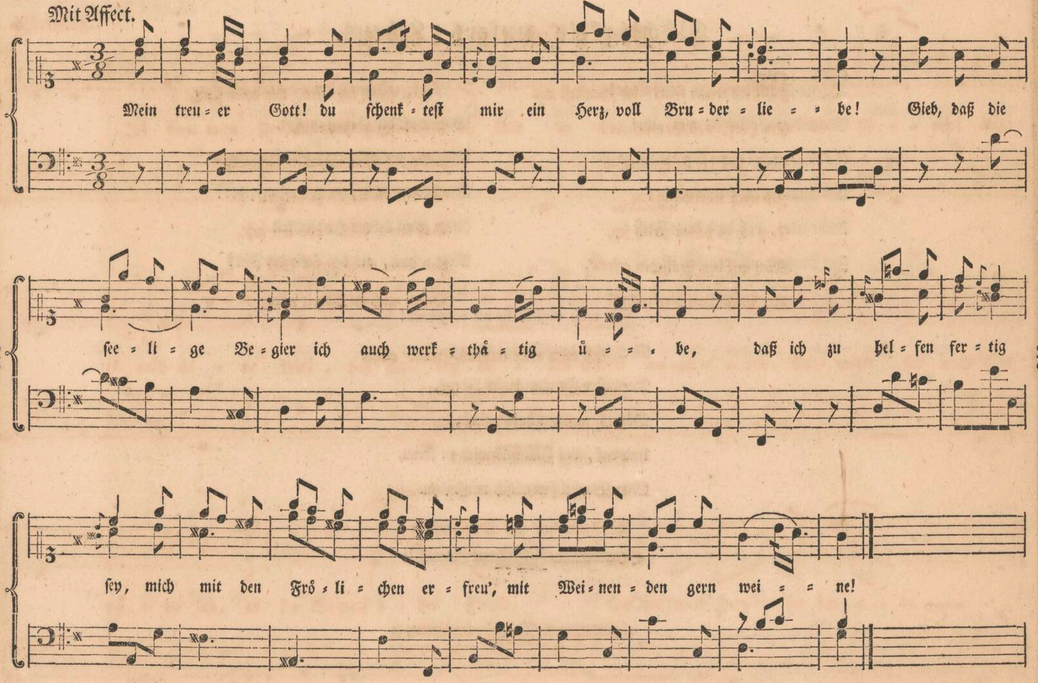


Flüchtigkeit unsers Lebens.

Wie schnell verfließen unsre Tage!
Wie unbemerkt sind sie vollbracht!
So klagen wir: nur daß die Klage
Uns selten darum weiser macht;
Nicht lehrt, daß diese kurze Frist
Zur Prüfung nur geliehen ist.

Wie? würden wir nach eiteln Dingen,
Wovon oft der Genuß entehrt,
Und nicht vielmehr nach Schätzen ringen,
Die Motten nicht, noch Rost verzehrt?
Nicht jenes Lebens Herrlichkeit
Mehr achten, als den Tand der Zeit?

Für mich entflieh sie nie vergebens!
Mich lehr' der flüchtige Genuß
Der besten Freuden dieses Lebens,
Daß es ein Ende haben muß;
Und daß, des Himmels mich zu freun,
Mein Wandel himmlisch müsse seyn.



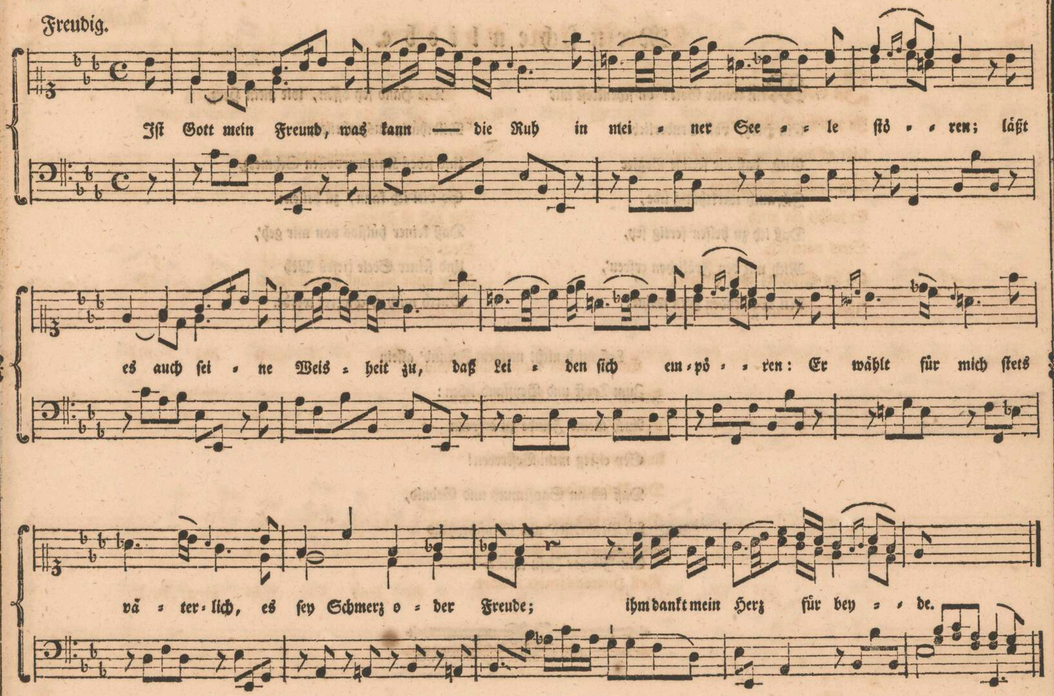
Menschenliebe.

Mein treuer Gott! du schenkest mir
Ein Herz, voll Bruderliebe!
Gieb, daß die seelige Begier
Ich auch werkthätig übe,
Daß ich zu helfen fertig sey,
Mich mit den Frölichen erfreu',
Mit Weinenden gern weine!

Die Hand sey offen, wie mein Herz,
Mildthätig auszutheilen,
Und jedes Kummervollen Schmerz,
So viel ich kann, zu heilen:
Daß keiner hülflos von mir geh',
Und seiner Seele tiefes Weh
Durch mich erschweret werde.

Laß mich nicht meinem Freund' allein
Zum Trost und Beystand leben:
Auch meine Feinde zu erfreun
Sey eifrig mein Bestreben!
Daß ich an Sanftmuth und Geduld,
An Bruderlieb' und Menschenhuld
Ein Jünger Jesu werde.

Freudig.

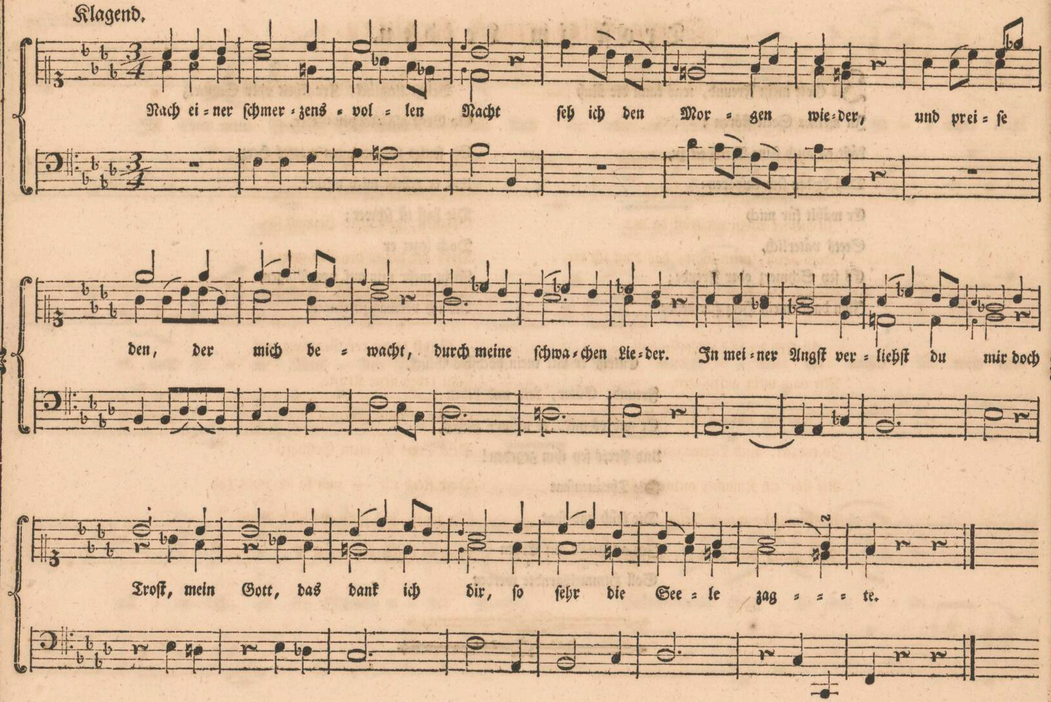


Trost im Leiden.

Ist Gott mein Freund, was kann die Ruh
In meiner Seele stören;
Läßt es auch seine Weisheit zu,
Daß Leiden sich empören:
Er wählt für mich
Stets väterlich,
Es sey Schmerz oder Freude;
Ihm dankt mein Herz für beyde.

Bengt Unglück, Krankheit oder Schmerz
So Geist als Körper nieder,
So seufzt zu ihm mein mattes Herz,
Und er erhebt mich wieder.
Die Last ist schwer;
Doch leget er
Nicht mehr mir auf von Plagen,
Als ich vermag zu tragen.

Entriß er mir mein höchstes Glück,
Freund, Güter, Leib und Leben:
Er gab es mir, er nehm's zurück,
Und Preis sey ihm gegeben!
Die Thränensaat
Die früh und spat
Ich ausgesä't auf Erden
Soll Himmelsärndte werden.



Morgenlied eines Kranken.

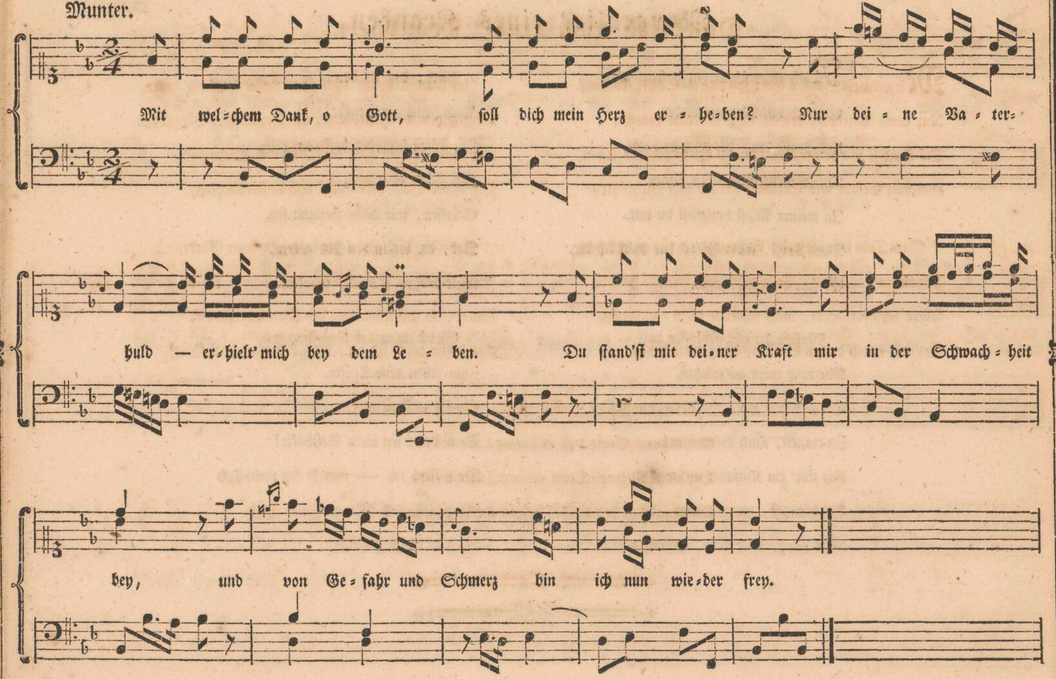
Nach einer schmerzensvollen Nacht
Seh ich den Morgen wieder,
Und preise den, der mich bewacht,
Durch meine schwachen Lieder.
In meiner Angst verliehst du mir
Doch Trost, mein Gott, das dank ich dir,
So sehr die Seele zagte.

Wofern du es beschlossen hast
Mir noch mehr aufzulegen,
So gieb mir nur, Herr, meine Last
Zu tragen, auch Vermögen!
Nie stör' ein Kummer meine Ruh,
Als könntest, treuer Vater, du
Mich ganz, dein Kind, verlassen.

Gieb, daß ich deiner Schickung mich
Auch heute gern ergebe!
Im stillen Glauben hoff' auf dich,
Ich sterbe oder lebe;
Gelassen, wie mein Heiland sey,
Der, dir bis in den Tod getreu,
Weit mehr, als ich, erduldet.

Giebst du zu der Genesung mir,
Zum Leben neue Kräfte,
So sey es ganz geheiligt dir;
Dein Preis sey mein Geschäfte!
Doch sterb ich — nun so sey mein Tod
Mir sanft, und führ aus aller Noth
Mich in das beßre Leben!

Munter.



Danklied nach einer Krankheit.

Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Herz erheben?
Nur deine Vaterhuld erhielt' mich bey dem Leben.
Du stand'st mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bey,
Und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.
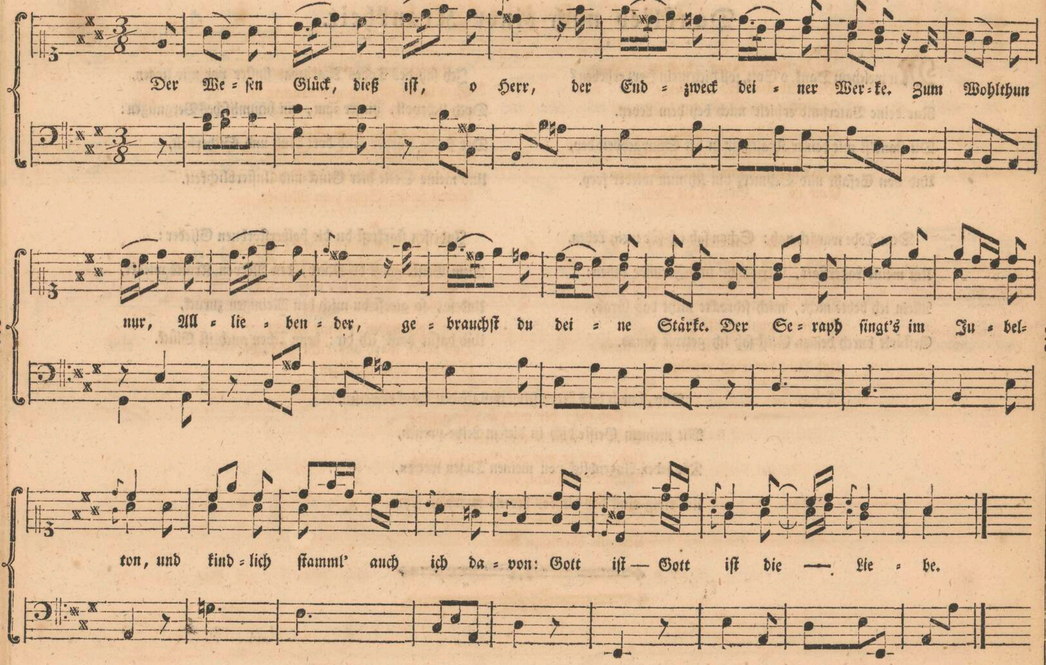
Dem Tode war ich nah: Schon sah ich für mein Leben,
Um meine Lagerstatt, Verwandt' und Freunde beben:
Allein ich bebte nicht, mich schreckte nicht das Grab,
Gestärkt durch deinen Geist sah ich getrost hinab.

Ich sah des Todes Thal zwar finster vor mir liegen,
Doch lichtvoll, hinter ihm, ein himmlisches Vergnügen:
Der sieche Körper fand dort Ruh und Sicherheit,
Und meine Seele hier Glück und Unsterblichkeit.

Indessen stärktest du die halberstorbnen Glieder:
Dem Geiste gabst du Muth, den Nerven Kräfte wieder,
Und so, so giebst du mich dein Meinigen zurück,
Und dafür dank' ich dir: denn Leben auch ist Glück.

Nun, durch dieß Leben selbst will ich den Dank beweisen,
Mit meinem Geiste dich in diesem Leibe preisen,
Dir jeden Augenblick von meinen Tagen weyhn,
Um ewig einst bey dir des Lebens werth zu seyn.

Zärtlich.



Gott ist die Liebe.

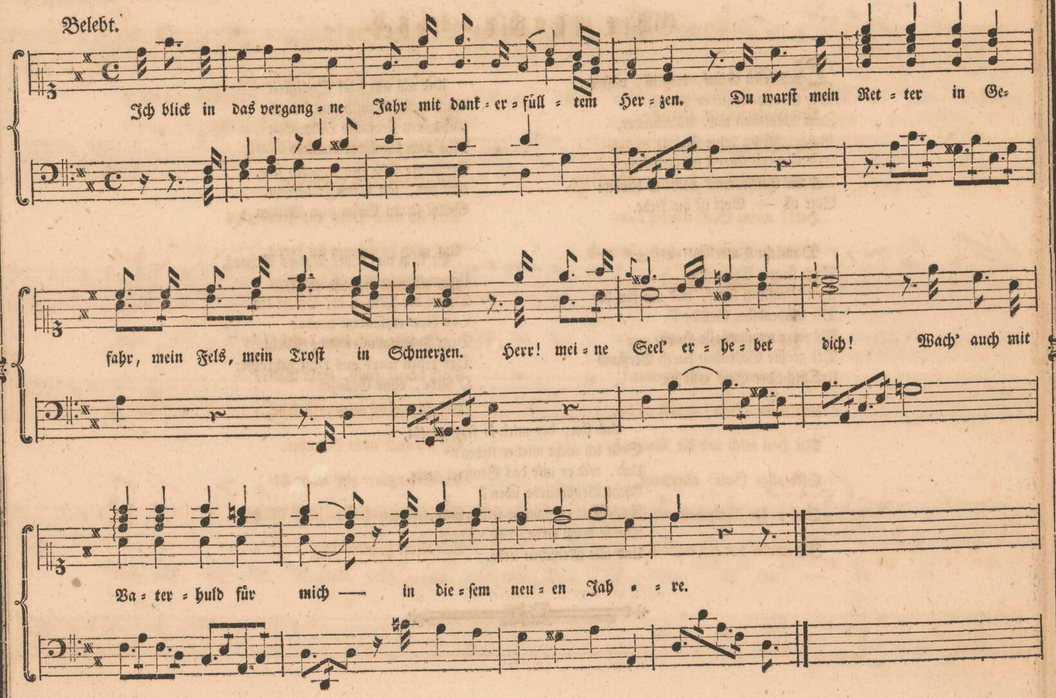
Der Wesen Glück, dieß ist, o Herr,
Der Endzweck deiner Werke.
Zum Wohlthun nur, Alliebender,
Gebrauchst du deine Stärke.
Der Seraph singt's im Jubelton,
Und kindlich stamml' auch ich davon:
Gott ist — Gott ist die Liebe.

O welche Vaterlieb'! als er
Nach seinem Ebenbilde
Den Menschen schuf, und um ihn her
Die blühendsten Gefilde;
Als seine wundervolle Hand
Die größte Schönheit durch Verstand
Und Licht der Seel' erhöhte.

Und als um seine Seeligkeit
Sich dieser Mensch nun brachte,
Und durch strafbare Lüsternheit
Des Todes würdig machte:
Erbarmte Gott sich dennoch sein,
Und gab, ihn davon zu befreyn,
Selbst seinen Sohn zum Mittler.

Er kam aus seines Vaters Schoos,
Und ward ein Mensch der Erde,
Damit der Mensch der Strafe los
Vor Gott entsündigt werde;
Dem Tode nahm er seine Macht,
Das Leben ward ans Licht gebracht:
O Liebe, ohne Gränzen!

Und ihn, der mich so sehr geliebt,
Sollt ich nicht wieder lieben?
Und, wie er mir das Beyspiel giebt,
Nicht Bruderliebe üben?
Ja, Gott entflamme selber mich,
Durch deine Liebe, daß ich dich
Und alle Menschen liebe.



Neujahrslied.

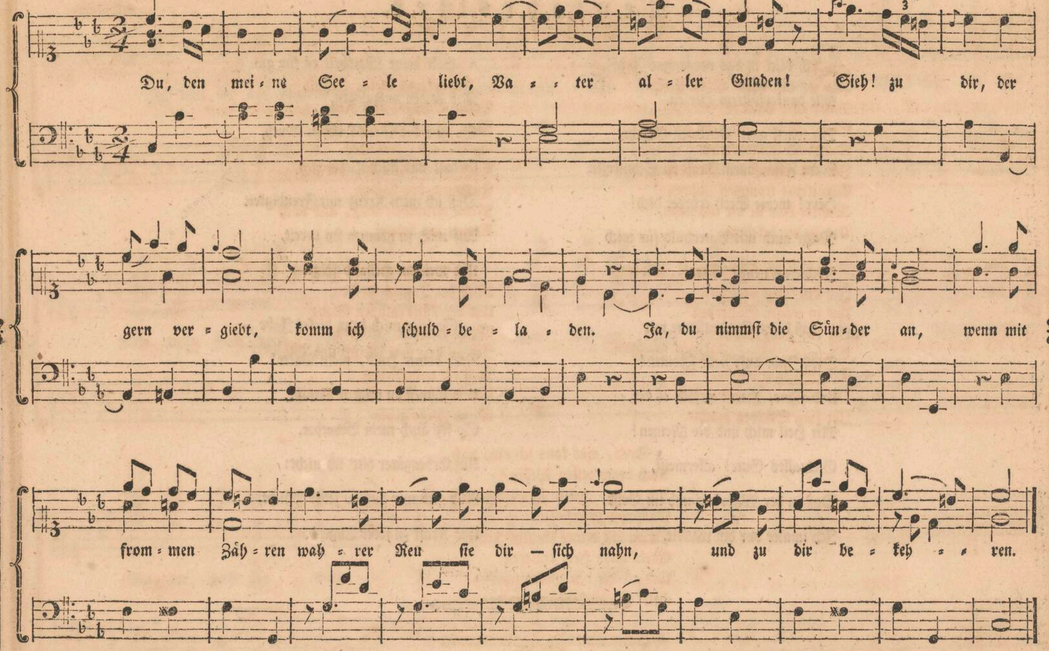
Ich blick in das vergangne Jahr
Mit dankerfülltem Herzen.
Du warst mein Retter in Gefahr,
Mein Fels, mein Trost in Schmerzen.
Herr! meine Seel' erhebet dich!
Wach' auch mit Vaterhuld für mich
In diesem neuen Jahre.

Laß deine Gnadensonne mir
Dieß Jahr aufs neue scheinen!
Und segne, Herr! gefällt es dir,
Mit Heil mich und die Meinen!
Gieb alles Gute! allermeist,
Daß in der Wahrheit und im Geist
Ich immer vor dir wandle.

Hält deine Weisheit es für gut,
Mir Leiden aufzulegen,
So gieb der Seele frischen Muth,
Geduld und auch Vermögen,
Daß ich mein Kreuz mit Freudigkeit
Auf mich zu nehmen sey bereit,
Und meinem Heiland folge.

So leite mich denn dieses Jahr
Nach deiner Huld, mein Vater!
Und führest du mich in Gefahr,
So sey auch mein Berather.
Um Erdengüter bitt' ich nicht:
Nur gieb mir Luft zu jeder Pflicht,
Und Kraft zu jeder Tugend.

Langsam und traurig.



Bußlied.

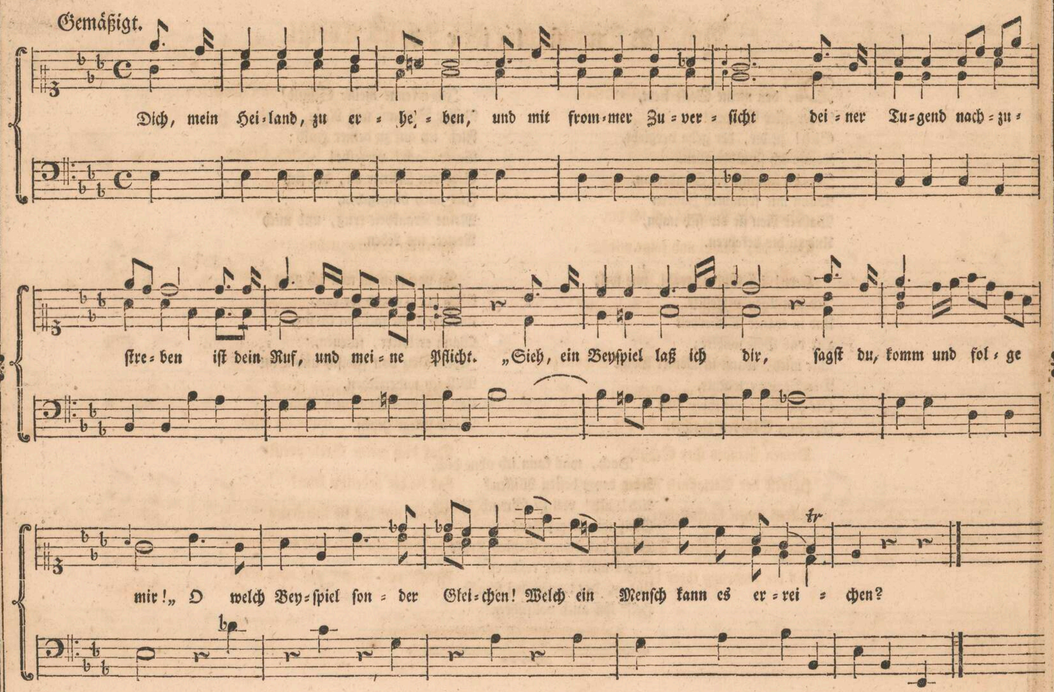
Du, den meine Seele liebt,
Vater aller Gnaden!
Sieh! zu dir, der gern vergiebt,
Komm ich schuldbeladen.
Ja, du nimmst die Sünder an,
Wann mit frommen Zähren
Wahrer Reu sie dir sich nahn,
Und zu dir bekehren.

Herr! ich fühl' es wohl, wie weit
Ich den Weg verfehlte,
Und in träger Sicherheit
Oft das Böse wählte;
Wie mich, wann in meiner Brust
Die Begier erwachte,
Oft die Welt mit ihrer Lust
Ihr zum Sklaven machte.

Ich erkenne meine Schuld!
Voller Schaam und Reue
Fleh' ich auf zu deiner Huld:
Vater, ach! verzeihe!
Sieh den Mittler an, der sich
Für mich hingegeben,
Meine Krankheit trug, und mich
Rettete ins Leben.

Ja von nun an will ich ganz
Mich der Tugend weihen,
Und der Lüste falschen Glanz,
Wann er locket, scheuen,
Jedem Reiz von Fleisch und Blut
Will ich widerstehen,
Und mit unerschrocknem Muth
Deine Wege gehen.

Doch, was kann ich ohne dich,
Auch beym besten Willen?
Ach! ach! viel zu schwach bin ich,
Ganz ihn zu erfüllen!
Drum laß deines Geistes Kraft
Stets mein Herz regieren;
Und er, der den Willen schafft,
Helf' ihn auch vollführen!



Bey der Betrachtung des Lebens Christi.

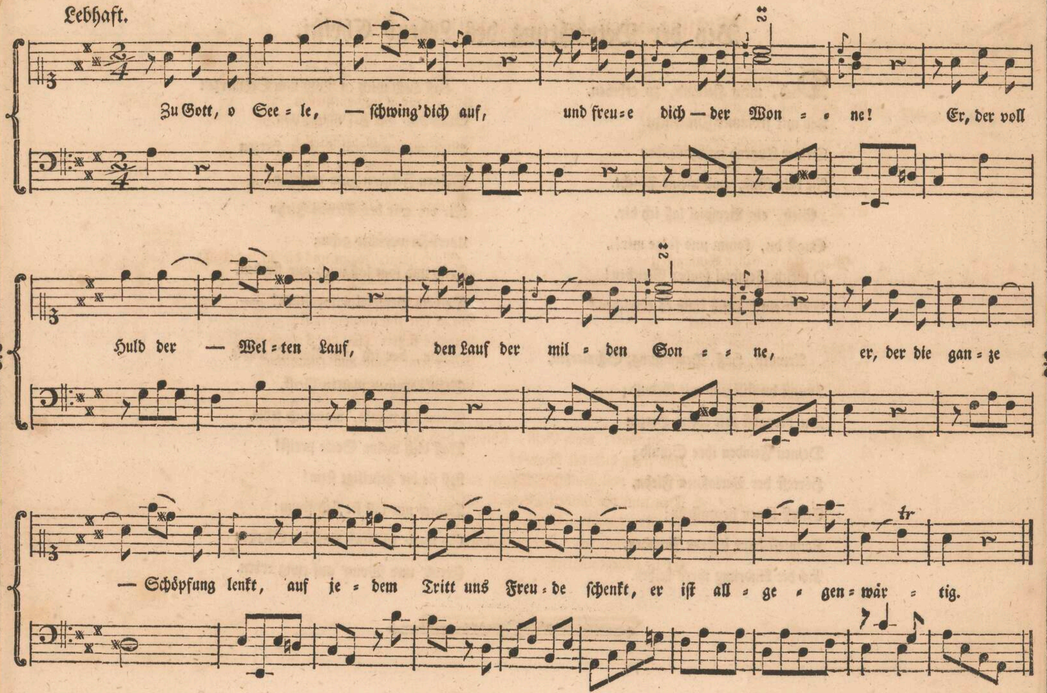
Dich, mein Heiland, zu erheben,
Und mit frommer Zuversicht
Deiner Tugend nachzustreben
Ist dein Ruf, und meine Pflicht.
„Sieh, ein Beyspiel laß ich dir,
Sagst du, komm und folge mir!„
O welch Beyspiel sonder Gleichen!
Welch ein Mensch kann es erreichen?

Laß auch mich in Noth und Schmerzen
Standhaft und geduldig seyn;
Mich mit will'gem sanften Herzen
Meinen Feinden gern verzeihn!
Nie vor mir des Elends Flehn
Unerhört vorüber gehn;
Früh und spät laß mich nur streben,
Deinem Beyspiel nachzuleben! —

Armuth, Haß, Verfolgung, Schmerzen,
Trugst du still und mit Geduld;
Du vergabst mit edlem Herzen
Deinen Feinden ihre Schuld;
Hörtest der Verlaßnen Flehn,
Eiltest ihnen beyzustehn;
Kanntest keine höhern Freuden,
Als die Lindrung ihrer Leiden.

Du, den ich zum Vorbild wähle,
Stärke meinen matten Geist,
Wann ich wanke, wann ich fehle,
Daß dich meine Seele preist!
Laß sie dir geheiligt seyn!
Deiner nur laß sie sich freun:
So werd' ich auch einst im Sterben
Freud' und Wonn' auf ewig erben.

Lebhaft.



Freude über die Allgegenwart Gottes.

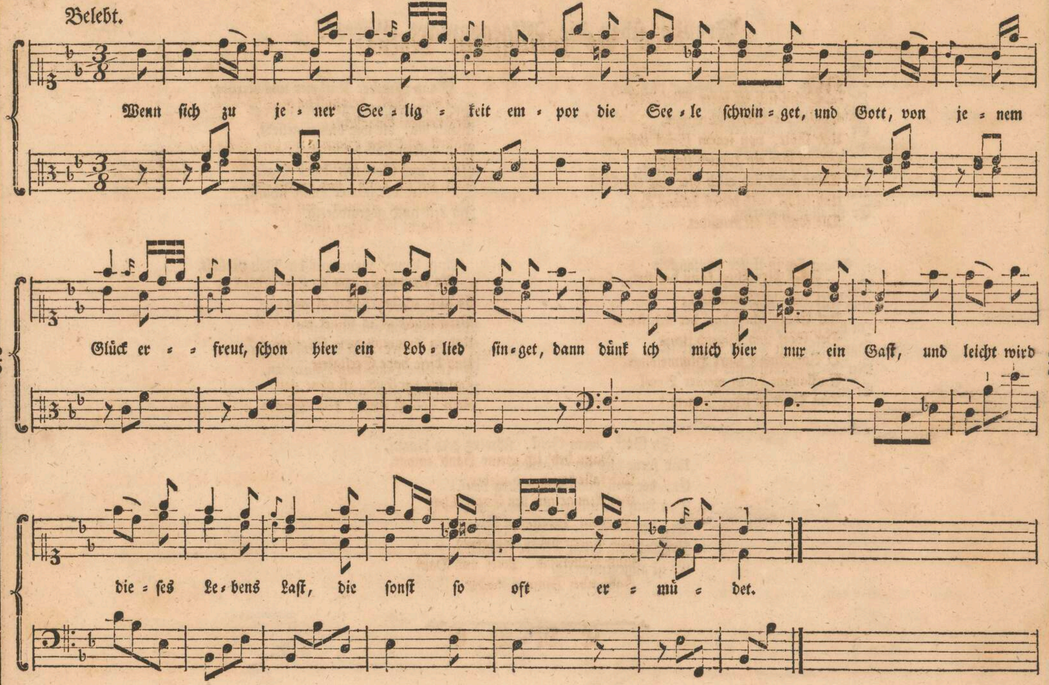
Zu Gott, o Seele, schwing' dich auf,
Und freue dich der Wonne!
Er, der voll Huld der Welten Lauf,
Den Lauf der milden Sonne,
Er, der die ganze Schöpfung lenkt,
Auf jedem Tritt uns Freude schenkt,
Er ist allgegenwärtig.

Wann sich in stiller Einsamkeit
Der Geist zu ihm erhebet,
Und voll der hohen Seeligkeit
In heil'ger Wonne schwebet,
Dann sieht sein milder Vaterblick
Mit Wohlgefallen unser Glück,
Er sieht's allgegenwärtig.

Wann mancher Kummer uns betrübt,
Und Thränen uns entfließen;
Wann die, die wir bisher geliebt,
Nun unsern Fall beschließen:
So ist uns Gott mit seiner Kraft,
Der Gott, der immer Hülfe schafft,
Im Leid auch gegenwärtig.

Auch dann, wann uns die Welt verläßt,
Und wir die Welt verlassen,
Ist er bey uns, und hält uns fest,
Wenn wir ihn gläubig fassen.
Durchs finstre Thal der Todesbahn
Führt seine Hand uns Himmelan,
Und ist uns gegenwärtig.

Zu Gott, mein Geist, schwing dich hinauf,
Und freue dich der Wonne!
Er, der voll Huld der Welten Lauf,
Den Lauf der milden Sonne,
Er, der die ganze Schöpfung lenkt,
Im Tod und Leben Freude schenkt,
Er ist allgegenwärtig.



Trost des zukünftigen Lebens.

Wenn sich zu jener Seeligkeit
Empor die Seele schwinget,
Und Gott, von jenem Glück erfreut,
Schon hier ein Loblied singet,
Dann dünk' ich mich hier nur ein Gast,
Und leicht wird dieses Lebens Last,
Die sonst so oft ermüdet.

Zwar hier schon kann der seelig seyn,
Der sich im Guten übet;
Auf Erden schon darf der sich freun,
Der Gott und Tugend liebet.
O Vorschmack jener Himmelslust,
Entflamme du in meiner Brust
Den Trieb zu jeder Tugend!

Dort, Gott, belohnst du mein Vertraun,
Vor deinem Angesichte;
Führst mich vom Glauben hin zum Schaun,
Vom Dunkeln zu dem Lichte.
Dich seh ich dann, und deinen Sohn,
Der, dir zur Rechten, auf dem Thron
Der Macht und Ehre sitzet!

An Kenntniß, wie an Herrlichkeit,
Wachs' ich durch Ewigkeiten;
Verwandelt ist in Glück mein Leid,
Und in Triumph mein Streiten;
Und diese hohe Seeligkeit
Hat nie ein End', ist ohne Zeit,
Kein Tod ist mehr, kein Weinen.

Dann heb' ich meine Händ' empor,
Und falle jauchzend nieder,
Und stimme mit der Engel Chor
In frohe Jubellieder;
Und unsern hohen Lobgesang,
Voll Hallelujah, Preis und Dank,
Hallt jeder Himmel wieder.

E N D E.

Verzeichniß der Lieder.

Der Wesen Glück, dieß ist, o Herr, Seite 24

Dich, mein Heiland, zu erheben, 30

Du, den meine Seele liebt, 28

Durch dein allmächtig Werde 6

Durchirrt mein Blick der Welten Pracht, 8

Eh' ich noch war, da sorgtest du 12

Erloschen ist der Sonne Pracht! 4

Ich blick in das vergangne Jahr 26

Ist Gott mein Freund, was kann die Ruh 18

Mein treuer Gott! du schenktest mir 16

Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein 22

Nach einer schmerzensvollen Nacht 20

Wann ich vor meinen Schöpfer trete, 10

Wenn sich zu jener Seeligkeit 34

Wie schnell verfließen unsre Tage 14

Zu dieses Lebens Sorgen, 2

Zu Gott, o Seele, schwing dich auf, 32

Ee 2099. 8°

Kom. prás. 73.

Musical. q. 72
1124426

Geistliche Lieder

einer

vornehmen Churländischen Dame,

mit Melodien

von

Johann Adam Hiller.

Leipzig,
bey Johann Friedrich Junius.
1780.